

## Lieber Herr Pechstein!

Paris, Place du Panthéon 11.

Schade, daß Sie nun auch der durch unwissende Berichterstatter verbreiteten Meinung Vorschub leisten, als bestände die Kunst und die Bedeutung Picassos darin, daß er eine neue Form, das Kubische zu geben, erklügelt hätte. Mit dem Intellekt läßt sich Kubismus und Futurismus machen, ein Bild Picassos aber ist eine Vision.

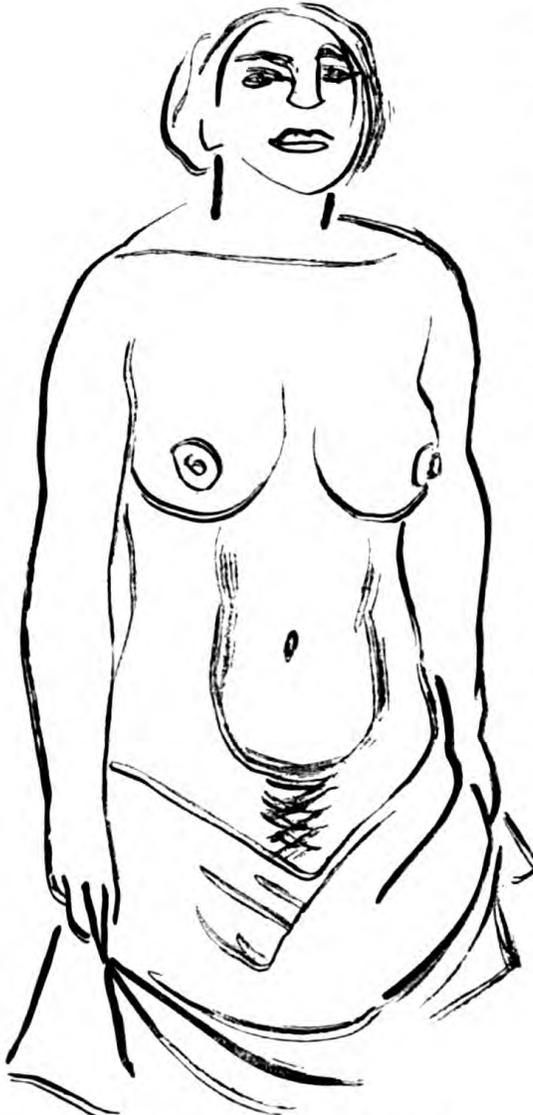
Der Kubismus ist ein Versuch schöpferisch-impotenter Ruhmsüchtiger, die von Picasso das „Räuspern und Spuken“ gelernt haben und nun mit der ganzen Armseligkeit einiger Äußerlichkeiten Zeitungen und Ausstellungen in Bewegung setzen, um durch Reklame Geschäft zu machen. Der Amerikanismus der Kunst. Man sagt sich: Ich habe bisher neo-impressionistisch gemalt. Das zog nicht, denn man kannte Signac. Nun hat Picasso den direkten Kubus. Vielleicht geht es damit besser. Denn Picasso stellt nicht aus, und sollte man ihn kennen, so werde ich ihn tot-

schimpfen, ich Monsieur Me-tzin-ger. So sind alle. Sie kommen von außen und klügeln und können so doch niemals ins Innere finden. Sie als Künstler wissen aber, daß nur die Gestaltung des Erlebten Kunst ist.

Und das ist der Futurismus: eine national - italienische Angelegenheit. Der Schwachsinn unfähiger, von jahrhundertelanger Kultur ausgemergelter Nerven, über die der ganze Wirrwarr der modernen Welt herfällt, ohne ein einziges inneres Organ der Aufnahme zu finden. Der Diebstahl aus allem, Akademie und die völlige Willkür letzter Gestaltungsimpotenz.

Picasso aber ist der Schöpfer einer neuen Welt. Er hat sie aus sich herausgesetzt wie eine Frau ihre Leibesfrucht: mit einer enormen Gebärfähigkeit begabt und unter dem Schmerz des Ringens. Es ist letzte Innerlichkeit, Vision des Ich-Erlebnisses. Und in jedem Augenblick entsteht sie neu im Wachsen, in der Logik ihrer eigenen Möglichkeiten. Ihr Reichtum wird immens. Und die wenigen, die ihn werden sehen können, werden ein neues Leben beginnen.

Daß etwas in der Natur so ist — auch das psychische Erlebnis, die innere Sensation sind als solche noch Natur —, berechtigt es nicht, auf einem Bild gemalt zu werden.



Die Kunstwelt ist reine Schöpfung, deren Distanz zur Natur gleichgültig ist — Poussin und Corot stehen darin auf gleicher Stufe. Sie entsteht durch Vergeistigung des Erlebnisses, durch Konzentration der Einzelsensationen unter ein sie beherrschendes Gesetz und schließlich durch jenen inneren Elan, den uns keine Psychologie und keine Ästhetik erklären wird. Hier berühren sich Kunst und Metaphysik.

Die Gestaltung dieser Welt ist die Arbeit Picassos. Wieder nicht die Arbeit eines reinen Intellektes, der kalt rechnend Form gegen Form fügt und aus der einen die Notwendigkeit der andern erschließt, sondern seines Lebens selbst, der Evolution des Schaffenden, der die jeder Vision immanenten Möglichkeiten immer reicher erlebt und immer plastischer gestaltet. Der Vision eine immer reichere und zugleich geschlossener plastische Erscheinung geben, in der nichts mehr Willkür, Zufall oder Laune ist — das ist der herrische Wille Picassos. Denken Sie an Tuschzeichnungen Rodins, denen man die Schönheit der Zufälligkeit nachrühmte, mit der der Meister die Tinten auf dem Papier verlaufen ließ. Vielleicht würde Picasso dazu sagen: Das ist Schwindel. Kunst ist Gestaltung, Gestaltung ist Notwendigkeit. Sein Eigenstes, sein Erleben drängt ihn dahin. Seine schöpferische Fähigkeit ließ ihn in der direkten Darstellung des Kubischen ein Mittel finden. Wirklich nur eins, lieber Herr Pechstein. Es ist ein Bindemittel in einem Bau, wie ihn kein anderer der Modernen aufgebaut hat, frei von Erinnerung an Tradition, frei von Anekdote nicht nur im Literarischen und im Malerischen — denn was ist Wintervormittag 10 Uhr an der Seine etc. anders als Anekdote — und auch noch frei von der Anekdote des psychischen Erlebnisses . . .

Wir werden lange lernen müssen, ehe wir seine Gesetze begreifen und die ungeheure Welt, die er ihnen unterwirft. Haben wir Ehrfurcht auf diesem Wege. Denn er ist groß und rein. Reden wir nicht von Kubus, lassen wir das der Unwissenheit der Kritik zum Gebrauch für den Kaffeetisch des Bourgeois. Reden wir auch nicht von Valeur und Couleur. Was sagen Sie zu der Mitteilung, daß mir Picasso letzte Bilder zeigte, auf denen er reines Blau und Rot als reine Materie verwendet — wohlverstanden nicht die Farbe Matisses, sondern die reine Materie in voller Stärke? Versuchen wir wie er Herr zu werden über den Wirrwarr inneren Erlebens, das sich in uns drängt und steigert und gleichwertig nebeneinander legt, indem wir aus ihm selbst die Gesetze seiner Beherrschung ziehen . . .

Das ist ein wenig von dem, was mir ein Bild Picassos sagt. Weil er nicht nur den Kubus sucht, sondern eine Welt baut, klingt es vielleicht sogar moralisch. Es ist dies meine feste Überzeugung: die Kunst Picassos muß eine neue Ästhetik und eine neue Lebensanschauung zur Folge haben. Wir hatten den Impressionismus lange eingesargt. Er war uns Jüngeren dumm, leichtfertig und Schwindel. Wir haben die Aufgabe, unsere Welt zu zeigen.

Gestalten wir sie mit allen unseren Kräften und schweigen wir von den Mitteln. Denn unsere Welt ist doch die Hauptsache!

In alter Neigung

Ihr

M. R. Schönlink.